

Zum Buch:

Zachary Flynn weiß, dass er sich wie ein Schuft benommen hat, als er Brittany noch in den Flitterwochen verließ. Dabei wollte er sie nur vor der Enttäuschung bewahren, die jede Frau früher oder später erfährt, wenn sie sich auf ihn einlässt: Denn wie kann jemand lieben, der nie geliebt wurde? Allein die Fliegerei gibt ihm das Gefühl, sein Leben in die richtigen Bahnen zu lenken. Doch als er plötzlich Brittany auf dem Rollfeld stehen sieht, holt sie ihn auf den Boden der Tatsachen zurück: Er muss sich seiner Vergangenheit stellen – oder sein Verlangen nach Brittany wird ihn höher steigen lassen, als der siebte Himmel über Puffin Island reicht ...

Zur Autorin:

Sarah Morgan startete ihre Karriere bereits als Kind – mit einer Biografie eines Hamsters. Als Erwachsene arbeitete sie zunächst als Krankenschwester, bis sie nach der Geburt ihres ersten Kindes die Schriftstellerei erneut für sich entdeckte. Zum Glück! Ihre humorvollen Romances wurden weltweit mehr als elf Millionen Mal verkauft. Die preisgekrönte Autorin lebt mit ihrer Familie in der Nähe von London.

Lieferbare Titel:

Winterzauber wider Willen
Einmal hin und für immer

Ironischerweise steckte sie nun selbst in Schwierigkeiten.

Diese Wendung der Ereignisse kam unvorbereitet.

Brittany packte ihr Handy weg und blickte auf ihr Handgelenk. Der Gips fühlte sich heiß und schwer an ihrer Haut an. Die Einschränkung ihrer Bewegungsfreiheit frustrierte sie. Dennoch könnte es schlimmer sein. Ein paar Wochen Ruhe würden Heilung bringen und ihr die Zeit geben, darüber nachzudenken, was sie als Nächstes tun sollte. Sollte sie sich für einen befristeten Lehrauftrag an einer Universität in den USA bewerben? Oder vielleicht nach Cambridge zurückkehren, wo sie so viele glückliche Jahre verbracht hatte? Oder sogar nach Griechenland? Sie liebte alles an Kreta. Die Geschichte, das Klima, das Essen, die Menschen.

Im Frühsommer hatte sie mit Spyros geflirtet, einem einheimischen Archäologen aus dem Team aus Athen. Er hatte deutlich gemacht, dass er für mehr als einen Flirt bereit war, doch sie hatte sich entschieden, ihre Beziehung rein platonisch zu halten. Nun fragte sie sich, ob das ein Fehler gewesen war. Sie hatte die Freundschaft genossen. Er war attraktiv und charmant.

Vielleicht sollte sie ihn für ein paar Wochen einladen. Vielleicht würde sie in dieser Beziehung über einen Flirt hinausgehen. Natürlich nicht weiter als einen Schritt. Sie ging nie weiter als einen Schritt.

Brittany erwog ihre Optionen, während sie zu der Cessna ging, die sie auf die Insel bringen sollte.

Normalerweise nahm sie bei ihrer Heimkehr die Captain Hook, die Fähre, die dreimal pro Tag zwischen dem Festland und Puffin Island verkehrte. Sie war mit dem regelmäßigen Tuten des Schiffshorns aufgewachsen, mit dem Rattern von Autos, wenn sie von der Rampe auf die Straße fuhren, die vom Hafen fortführte. In all den Jahren hatte sie ein- oder zweimal die Dienste der Maine Island Air in Anspruch genommen, der Fluggesellschaft, die Fracht, Einheimische und Touristen zu den Inseln der Penobscot Bay transportierte. Bei diesen Gelegenheiten hatte sie sich zwischen Postsäcken und Lebensmittelbestellungen wiedergefunden.

Diese Erfahrung würde anders sein.

Zum ersten Mal würde sie stilvoll anreisen.

Brittany musste lächeln, als sie sich vorstellte, was die Bewohner von Puffin Island sagen würden, wenn sich herumsprach, dass sie mit einem Privatflugzeug angekommen war. Dan, der am Flughafen arbeitete, würde es seiner Frau Angie erzählen, die es im Harbor Stores weitergeben würde oder im Ocean Club, der Lieblingskneipe der Einheimischen. Von dort aus würde sich die Nachricht schneller als der Wind verbreiten. Auf Puffin Island scherzte man gern, dass der Klatsch schneller war als das Internet. Und dass er vertrauenswürdiger war. Manchmal machte sie dieser Mangel an Privatsphäre verrückt, doch ab und zu erwies er sich als nützlich. Wie etwa vor Kurzem, als die Einheimischen sich zusammenschlossen, um Emily zu beschützen.

Zuneigung und Rührung wallten in ihr auf. Sicher, gelegentlich trieben sie sie mit ihrer Einmischung zur Weißglut, aber es gab keinen Zweifel an der Stärke der Gemeinschaft.

Plötzlich begierig, nach Hause zu kommen, schulterte sie ihren Rucksack und zog ihren Koffer hinter sich her. Während sie die letzten paar Schritte auf das Flugzeug zuing,

dachte sie, dass sie gar nicht die richtige Kleidung trug für einen solch vornehmen Transport.

Der Pilot war vermutlich zueinanderpassende Louis-Vuitton-Gepäckstücke gewohnt und nicht die stabile Outdoor-Ausrüstung, die sie auf ihren archäologischen Grabungen durch die Welt schleppte. Und sie war ziemlich sicher, dass Manolo Blahnik in Tränen ausbrechen würde, wenn er ihre Lieblingsschuhe sähe. Ihre abgewetzten Stiefel waren derb, gemacht für Wanderungen durch raues, gefährliches Terrain, auch wenn sie ihren Sturz in Griechenland nicht hatten verhindern können.

Dank ihrer Unvorsichtigkeit lag ein Sommer voller Inaktivität vor ihr. Sie hatte regelmäßige Termine im Krankenhaus vereinbart, die alle eine lästige Reise zum Festland erforderten. Man hatte ihr gesagt, sie müsse geduldig sein, wenn sie die volle Mobilität in ihrem rechten Handgelenk wiedererlangen wollte.

Als sie bei der Cessna ankam, erschien der Pilot oben an der Leiter.

Eine dunkle Sonnenbrille verdeckte seine Augen, doch sie spürte den Schock sofortigen Erkennens, dem ein flaes Gefühl im Magen und alarmierend weiche Knie folgten.

Es war zehn Jahre her, aber sie hätte ihn überall erkannt.

Die Schultern unter dem frischen weißen Hemd waren breiter und muskulöser, das glänzende schwarze Haar war kürzer geschnitten, er hatte jedoch dieselbe „Leg dich nicht mit mir an“-Ausstrahlung, die vor all diesen Jahren die Abenteuerlust in ihrem achtzehnjährigen Ich angefeuert hatte. Seitdem hatte sie sich schon eine Million Mal gewünscht, dass sie sich einen anderen Adrenalin-Kick gesucht hätte, zum Beispiel Bungee-Jumping oder Wildwasser-Rafting.

Stattdessen war sie dem Bad Boy Zachary Flynn verfallen. Dem einzigen faulen Apfel auf einer Insel, die vor frischen Früchten nur so strotzte.

In den ersten schwindelerregenden Wochen ihrer Beziehung hatte sie gedacht, dass es kein größeres Abenteuer als die Liebe gab. Ihre Gefühle für ihn hatten sie überwältigt, sie verletzlich gemacht. Den ganzen Sommer lief sie mit puddingweichen Beinen und Knoten im Magen nervös auf der Insel herum. Ihr Appetit kam ihr ebenso abhanden wie ihre Fähigkeit zu schlafen. Über Nacht veränderten sich ihre Vorstellungen für die Zukunft.

Sie hatte Pläne und Ziele gehabt, doch für Zachary Flynn warf sie sie über den Haufen. Ihr Leben und ihre Zukunft nahmen eine andere Gestalt an. Vor die Wahl gestellt, hatte sie sich für ihn entschieden. Und als sie ihm alles gegeben hatte, alles von sich, war er mit erschütternder Gleichgültigkeit ihr gegenüber gegangen, und sie war so tief gefallen, dass sie noch immer die Narben spürte. Sie hatte oft gedacht, dass der Schaden geringer gewesen wäre, wenn sie ohne Fallschirm aus einem Flugzeug gesprungen wäre.

„Nur eine Passagierin, dachte ich, und dann bist du das.“ Sein attraktives Gesicht zeigte einen undurchdringlichen Ausdruck. „Wie unwahrscheinlich ist das denn!“

„In Anbetracht der Tatsache, dass ich hier lebe, ist die Wahrscheinlichkeit sogar ziemlich hoch.“ Sie riss sich zusammen, mahnte sich zu einem ruhigen, kontrollierten Auftreten, das sie über die Jahre entwickelt hatte. Trotz des Aufruhrs in ihr wollte sie sich ihre Gefühle nicht anmerken lassen, noch musste sie in seinem Gesicht nach Hinweisen für seine Gefühle suchen. Sie wusste bereits, dass er nichts fühlte.

„Ich dachte, du lebst in Griechenland. Die Gerüchte besagen, du seist der weibliche

Indiana Jones.“

All das hatte sie schon gehört, all die Witze über Peitschen, Hüte, Schlangen und heranrollende Felsen. Normalerweise gab sie eine flapsige Antwort, doch heute nicht.

Er kam auf die Rollbahn herunter und nahm ihren Koffer, bevor sie ihn davon abhalten konnte. Der Kofferanhänger erregte seine Aufmerksamkeit. „Dr. Forrest?“ Er musterte erst den Anhänger und dann sie. „Du hast also alle Erwartungen der anderen erfüllt.“

Bei seinem Kommentar fühlte sie sich fade und langweilig, als ob man ihr ganzes Leben vor ihr ausgebreitet hätte. Ja, sie hatte die Erwartungen erfüllt, mit Ausnahme einer vorübergehenden Abweichung, als sie ihn kennenlernte.

„Ich habe Archäologie studiert, weil es das war, was ich tun wollte. Es war meine Wahl. Und Puffin Island ist mein Zuhause. War es immer.“ Die Beziehung zu ihm hatte sie fortgetrieben. Sie konnte das Mitgefühl nicht aushalten, die mitleidigen Blicke, die „Ich habe es dir ja gesagt“-Kommentare, wenn sie in die Stadt ging. Sie schmorte in ihrem eigenen Versagen, und es war unmöglich gewesen, ihn zu vergessen und weiterzuleben, solange sie auf der Insel war. „Was machst du hier, Zach? Als Letztes hörte ich, dass du in der Wildnis von Alaska fliegst.“ Von Zeit zu Zeit hatte sie gehofft, dass bestimmte vitale Teile seiner Anatomie dabei erfroren waren.

Verärgerung und ein Anflug von Empörung mischten sich mit etwas, das sich auf verstörende Weise nach Panik anfühlte.

Er hatte kein Recht hier in ihrem Raum, in ihrem Teil der Welt zu sein.

Sie hatte weitergemacht, sich ein Leben aufgebaut. Sie hatte keinerlei Bedürfnis, sich mit dem Weg zu konfrontieren, den sie nicht gegangen war.

„Ich fliege Menschen mit mehr Geld als Verstand zu den Inseln. Heute scheinst du dazuzugehören.“

„Hättest du abgelehnt, wenn du es gewusst hättest?“

Die Winkel seines sinnlichen Mundes verzogen sich zu einem angedeuteten Lächeln.

„Ich würde den Teufel befördern, solange er mich dafür bezahlt. Mir ist es egal, wer sich auf dem Passagiersitz befindet; Hauptsache, das Geld landet auf meinem Konto.“

Seine Stimme war tief und dunkel mit dem Anflug von Differenziertheit, die die Wahrheit über seinen Hintergrund verdeckte.

Als sie ihm zum ersten Mal begegnete, war er verletzlich, verbittert und aufsässig gewesen. Alle waren ihm egal. Vertraut hatte er niemandem.

Sie hatte gedacht, sie könnte all das ändern. Hatte den klassischen Fehler gemacht, zu glauben, dass sie diejenige sein würde, die ihn zähmte.

Ihr Verstand hatte an dem Tag ausgesetzt, an dem sie entschied, mit Zachary Flynn zusammen sein zu wollen. Für jemanden, der sein ganzes Leben auf einer kleinen Insel verbracht hatte, wo man fast jeden Menschen auf der Straße kannte, war er faszinierend gewesen. Sie hatte immer danach gestrebt, die Erwartungen der anderen zu übertreffen. Zach dagegen lebte anscheinend, um sie zu zerschmettern.

Er war die verbotene Frucht gewesen. Der Junge, dem jedes gute Mädchen aus dem Weg ging.

Er war schwarz, wo sie weiß war, dunkel gegen hell, hart gegen weich.

Ihr großer Fehler.

In dem wütenden Versuch, allen zu beweisen, dass sie sich irrten, hatte sie ihnen bewiesen, dass sie recht hatten.

Man hatte sie gewarnt, dass er ihr das Herz brechen würde, und das hatte er getan. Und er hatte es auf die beschämendste Art getan, die überhaupt möglich war.

Sie richtete ihre Aufmerksamkeit auf das Flugzeug. „Das tust du jetzt also?“

„Wenn du meinst, dass ich Menschen mit zu viel Geld ins Visier nehme, um mir einen Teil dieses Vermögens einzuverleiben, dann ja – das tue ich. Und wie es scheint, bin ich dein Transport.“ Er nahm die Sonnenbrille ab und trat zur Seite. „Komm an Bord, Prinzessin.“

Sie wollte nicht an Bord gehen. Sie wollte fortlaufen.

Panik ließ sie erstarren, doch ihr Stolz trieb sie voran. Wenn sie jetzt ginge, wüsste er, dass es seinetwegen war. Und wie sollte sie auf die Insel gelangen, falls sie es tat? In diesem Fall war Pragmatismus wichtiger als Gefühle. Jede andere Transportmöglichkeit war teuer und unbequem. Ihr Handgelenk schmerzte bereits, und sie fühlte sich benommen von der Kombination aus Schlafmangel und dem langen Flug. Im Krankenhaus hatte man ihr vorgeschlagen, noch eine weitere Woche in Griechenland zu bleiben, um sich vor der Reise zu erholen. Lily hatte jedoch darauf beharrt, dass der Privatflug die Reise tausendmal leichter machen würde, und sie hatte zugestimmt.

Sie hatte nur keine Fragen zu ihrem Weitertransport auf die Insel gestellt.

Warum sollte sie auch? Dass Zach der Pilot sein könnte, wäre ihr niemals in den Sinn gekommen.

Und wie jämmerlich war das denn, wenn eine Spaßheirat, die kaum fünf Minuten gehalten hatte, sie nach einem Jahrzehnt noch immer bewegte? Da stand sie doch drüber.

Brittany sagte sich, dass es nur ein Zwanzig-Minuten-Trip war und dass Zach zu beschäftigt sein würde, um Notiz von ihr zu nehmen, und ging die Stufen hoch. Sie achtete darauf, jeden Blickkontakt zu vermeiden. Er sah auffallend gut aus, aber es waren seine Augen, die damals ihren Untergang bedeuteten hatten. Sie waren so dunkel, dass sie fast schwarz schienen, ihr harter Glanz strahlte sein tiefes Misstrauen gegenüber der Menschheit aus. Er hatte eine Art gehabt, sie anzuschauen mit seinem grüblerischen und gefährlichen Blick, als wollte er sie herausfordern, mit dem Zögern und Träumen aufzuhören und den Sprung zu wagen.

Da sie noch nie einer Herausforderung aus dem Weg gegangen war, hatte sie sie angenommen.

Es war, als versuche man, ein wildes Tier zu zähmen, das unausweichlich über einen herfallen würde.

Sie ging an ihm vorbei und spürte, wie die Wölbung seines Bizepses ihren bloßen Arm streifte. Sie zuckte zurück, fühlte aber ein Prickeln durch ihren Körper schießen.

Ihr Blick glitt zu seinen Wangen mit den dunklen Bartstoppeln und von dort zu den Linien seines Mundes.

Sie erinnerte sich noch an das Gefühl, wenn er sie geküsst hatte, und die Erinnerung ließ ihr Herz schneller schlagen.

„Nettes Flugzeug.“ Ihre Stimme war so kalt wie die Winter in Maine. „Hast du es gestohlen?“

Ihre Frage rief ein kurzes Lächeln hervor.

„Nein, dieses Mal bin ich derjenige, der bestohlen wurde. Du hast keine Ahnung, was für einen Preis sie für dieses Baby fordern.“

Sie hätte gern erfahren, wie er sich das leisten konnte, mochte aber nicht so viel Interesse zeigen und glitt einfach nur auf einen der bequemen Ledersitze. Sie wünschte, sie hätte etwas weniger Lässiges als Shorts angezogen. Sie waren die praktische Lösung für das Leben, das sie lebte, und ihr Lieblingsprodukt war Sonnencreme mit hohem Lichtschutzfaktor. Sie hatte gelernt, dass jedes Make-up in der Hitze rasch zerfloss, sodass sie sich auf einen Lippenpflegestift gegen die Sonneneinstrahlung beschränkte.

Als Folge blieben ihre Schminkutensilien meistens unbenutzt, doch sie war Frau genug, dass sie Make-up aufgelegt hätte, wenn sie geahnt hätte, dass sie Zachary Flynn nach zehn Jahren wiederbegegnen würde. Vielleicht hätte sie sogar ein Kleid und hohe Schuhe angezogen, auch wenn ihre Garderobe da keine große Auswahl bot. Mit genügend Vorwarnung hätte sie Skylar angerufen, die ein gutes Auge für passende Farben und Kleidung hatte.

Mit der Hilfe ihrer Freundinnen hätte sie das Treffen sorgfältig vorbereitet, wie sie damit umgehen sollte und was sie sagen würde, sodass sie jeden Moment ihrer Begegnung unter Kontrolle hätte. Sie hätte es sich nicht auf diese Weise ausgesucht.

In dem Wissen, dass er sie musterte, widerstand Brittany der Versuchung, sich auf ihrem Sitz zu bewegen.

Ja, recht so, sieh dir genau an, was du aufgegeben hast. Tut es dir jetzt leid?

Endlich sah sie ihn an, sah in diese unergründlichen Augen unter den schwarzen Wimpern. Ihr Herz schlug schnell, und in ihrem Kopf drehte sich alles. Müde, dachte sie, ich bin müde, das ist alles. Sie wusste jedoch, dass nicht der lange Flug oder die Zeitverschiebung verantwortlich war für ihren veränderten Herzschlag. Er war es. Panik stieg in ihr auf, weil sie nichts fühlen wollte – und doch alles fühlte.

Verdammt sollte er sein.

Jeder attraktive Zentimeter an ihm sollte verdammt sein.

Vielleicht war ein Privatflug doch nicht so großartig. Im Moment hätte sie ein Bündel schreiender Säuglinge willkommen heißen. Alles, was die Angespanntheit minderte. „Auf wen warten wir noch? Bin ich dein einziger Passagier?“

„Die Reichen teilen nicht. Ich gehöre dir exklusiv.“

Er hatte nie exklusiv ihr gehört, nicht einmal, als er ihr diesen billigen, überstürzt gekauften Ring aus dem Geschenkeladen an den Finger gesteckt und Worte ausgesprochen hatte, die ihm fast im Halse stecken geblieben waren. Ihre Ehe war der kürzeste exklusive Deal überhaupt gewesen. Zehn Tage war er geblieben, bevor er aus ihrem Leben verschwand. Brittany war in dem Glauben erzogen worden, dass Menschen ihre Versprechen hielten, hatte aber erfahren müssen, dass Worte – zumindest wenn sie aus dem Mund von Zachary Flynn kamen– nichts bedeuteten. Es war ein vernichtender Vertrauensverlust gewesen. Hatte sie nicht an ihn geglaubt, als niemand anders das tat? Hatte sie ihn nicht verteidigt und entschuldigt? *Er hatte eine schreckliche Kindheit, es ist kein Wunder, dass er Menschen nicht vertraut, wenn sie ihn immer im Stich gelassen haben.* Sie hatte diese Dinge zu jedem gesagt, der bereit war zuzuhören, und sämtliche